

Hilfe für unsere Kranken.

Eine Unterredung mit Prof. Dr. Ferrière.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, sind Professor Dr. Ferrière und sein Neffe, der Arzt Doktor Ferrière aus Bern, auf Anregung des amerikanischen Staatssekretärs Lansing als Abgeordnete

des Genfer internationalen Komitees vom Roten Kreuz vorgestern in Wien eingetroffen, um die in den österreichischen Spitälern herrschenden Verhältnisse aus eigener Anschauung lernen zu lernen. Die Schweizer Gäste wurden gestern vormittag in den Bureauträmmlichkeiten des österreichischen Roten Kreuzes vom Bundespräsidenten Grafen Rudolf Traun und den Staatsräten für Volksernährung und Volksgesundheit sowie vom Bürgermeister Dr. Weisskirchner feierlich empfangen und traten schon am Nachmittag den ersten Besichtigungsgang in das Karolinen-Kinderhospital an.

Professor Ferrière, der im Hotel Bristol abgestiegen ist, hatte die Freundlichkeit, einen unserer Mitarbeiter zu empfangen und ihm die ersten Eindrücke, die er in Wien gewonnen hat, zu schildern. Der Schweizer Gelehrte führte folgendes aus:

„Ich bin während der Kriegszeit einigemal in Wien gewesen und muß mit Bedauern feststellen, daß sich die hierigen Verhältnisse nach allem, was mir von vertrauenswürdiger Seite erzählt wurde und was ich trotz meines kurzen Aufenthaltes selbst wahrnehmen konnte, heuer geradezu unjählich traurig finde. Im Kinderhospital, das wir heute besichtigten, habe ich wirklich erschreckende Eindrücke empfangen. Die kleinen Patienten, darunter viele tuberkulöse Kinder, waren wegen der Kohlennot in wenige Räume zusammengedrängt und boten ein überaus bedauerndes Bild. Ihr Ernährungszustand wies auf ungelungene Verpflegung hin, was natürlich die Heilerfolge sehr beeinträchtigen muß. Spielt die Ernährung doch bei allen Erkrankungen eine große Rolle, wie sollen tuberkulöse Kinder, die eine Mastkur durchmachen sollten, unter den miserablen Verpflegungsverhältnissen gesunden? Die Väter und Mütter der Patienten, mit denen wir Rücksprache zu nehmen Gelegenheit hatten, erzählten uns Dinge von den allgemeinen Ernährungsverhältnissen in Wien, die auf jeden bebrünstigend wirken müssen. Wie ich höre, soll die Mortalität in Wien infolge der Unterernährung der Bevölkerung in erschreckender Weise zugenommen haben. Es wird gut sein, wenn ich mir vergleichende Tabellen über die Wiener Sterblichkeit aus früheren Jahren und während der Kriegszeit, speziell aber im Jahre 1918, verschaffen werde, denn die aufsteigende Kurve der Sterblichkeitstabelle spricht wohl in klarer Weise für die unzulänglichen Ernährungsverhältnisse. Ich kann nur das eine sagen, daß ich bestrebt sein werde, meine Reise zur Besichtigung der österreichischen Spitälern möglichst abzukürzen, um nicht durch meinen Aufenthalt hier eine erforderliche Notstandsaktion hinauszuschieben.

Natürlich wird nach meiner Berichterstattung eine Aushilfe in erster Linie nur für die Kranken möglich sein. Soviel ich aber sagen kann, ist man dem deutschösterreichischen Staate sehr wohlgesinnt und wird sicherlich alles daran setzen, der notleidenden Bevölkerung, also nicht nur den Kranken, so rasch als möglich Hilfe zu bringen. Die hauptsächlichste Frage, die diesbezüglich noch in Schweben ist, betrifft eben, wie ja sicherlich schon öfter erörtert wurde, die Transportmittel und Transportmöglichkeiten. Sollen Nahrungsmittelzufuhre über die Schweiz oder auf dem Seeweg über Triest befördert werden? Das sind Fragen, die eben unter den jetzt so erschwerten Verhältnissen einer gründlichen Erörterung bedürfen. Nur noch das eine: Mit dem Willen, Deutschösterreich in seiner bedrängten Lage zu stützen, ist es den Entente-Ländern, seien Sie dessen gewiß, sicherlich ernst, und es wird auch Hilfe kommen, so angiebig und so rasch als es nur möglich sein wird.“

Professor Ferrière in Wien.

Eine Sitzung des Roten Kreuzes.

Auf Einladung des Bundespräsidenten vom Roten Kreuz für Deutschösterreich fand gestern vormittag im Beisein der beiden Schweizer Delegierten im Gesellschaftshaus eine Beratung über die einzuleitende Hilfsaktion statt. In derselben erklärte Professor Ferrière, auch er sei der Meinung, daß die ehemaligen Militär- und Roten-Kreuz-Spitälern in die Hilfsaktion einbezogen werden müssen. Er werde sich auch alle Mühe geben, der Bevölkerung im allgemeinen in ihren Ernährungsnot den Hilfe zu verschaffen. Er wüßte, um den Schweizer Behörden und den Delegierten der amerikanischen Regierung eine anschauliche, authentische Darstellung geben zu können, daß ihm bezüglich der einzelnen österreichischen Krankenanstalten von den maßgebenden Behörden eingehende Daten mit statistischem Material zur Verfügung gestellt werden.

Nachmittags besichtigten Professor Ferrière und sein Neffe das Karolinen-Kinderhospital. Für heute ist ein Besuch des Allgemeinen Krankenhauses und der Landes-Heil- und Pflegeanstalt am Steinhof in Aussicht genommen.